

Jetzt ist er da, der September – und es wird ungemütlich. Das Neun-Euro-Ticket ist ausgelaufen, die Tage werden kürzer und demnächst auch kühler. Das Heizen fällt dafür teurer aus: In öffentlichen Gebäuden empfiehlt sich das durchgängige Tragen von Pullovern und Jacken, und elektrischer Strom wird allmählich zum neuen Gold.

Aber damit nicht genug: Rund um Karl May, Winnetou, den Ravensburger Verlag und die ARD ist ein nervenaufreibender Kulturkampf entstanden. Emotional nicht minder belastend ist die neue Corona-Verordnung einzuordnen, durch die in Kürze wieder eine verschärfte Masken- und Test-Pflicht greift. Und als wäre alles nicht bitter genug, laufen jetzt auch noch im Main-Kinzig-Kreis die Dinge in umweltpolitischer Hinsicht aus dem Ruder.

Aufgrund von vielen Krankheitsfällen beim Personal fielen die Termine der Sonderabfallsammlung des Kreis-Schadstoffmobils eine Woche lang aus. Jetzt befürchtet der Eigenbetrieb Abfallwirtschaft des Kreises ein deutlich höheres Kundenaufkommen für die kommenden Wochen und bittet diejenigen, die ihr Altöl, Farben, Lacke oder sonstigen Sondermüll beim Schadstoffmobil loswerden wollen, um das Einkalkulieren längerer Wartezeiten und die nötige Geduld. Wir hoffen sehr, dass sich die Personalsituation bei den Sondermüllexperten zwischenzeitlich wieder entspannt hat. Nicht, dass es in diesem Segment auch bald so zugeht wie beim

## Winnetou und Asterix

von **DIETER GEISSLER**



Krankenhauspersonal oder im Pflege-sektor.

Zum Jobprofil eines Bürgermeisters gehört unbedingt die Fähigkeit, sich selbst auf die Schippe nehmen zu können. In diesem Sinne ist der Hasselröther Matthias Pfeifer ein sehr guter Rathauschef. Als bei den örtlichen Ferienspielen unlängst Indien das Thema war, mischte sich Pfeifer stilecht als prachtvoller Maharadscha verkleidet unter das erwartungsfrohe Kindervolk. Wobei er in seinem opulenten Gewand in der Sommerhitze garantiert einiges an Schweiß vergossen haben dürfte. Ansonsten weiß man noch nicht genau, wie sich dieser Auftritt kulturpolitisch auswirkt – immerhin könnten sich indischstämmige Mitbürger anhand der Pfeiferschen Darstellung fernöstlichen Prunks, ohne auf die dort herrschende soziale Kluft hinzuweisen, in ihren Gefühlen verletzt sehen. Hier droht der nächste Shitstorm – Winnetou lässt grüßen.

So sind sie halt, die Jossgründer: engagiert, verlässlich, fleißig, mit viel Gemeinsinn ausgestattet – und mittlerweile sogar Neuem gegenüber

aufgeschlossen! Ab kommenden Donnerstag ist die dortige Bevölkerung offiziell Teil eines Forschungsprojekts der Universität Göttingen zum Thema „bürgerschaftliches Engagement“. Die Uni-Experten sind dann in der Spessart-Idylle live vor Ort. Sie machen eine Art Inventur dessen, was in der Gemeinde alles angeboten wird, um daraus wissenschaftlich fundierte Verbesserungsvorschläge zu generieren, die den Jossgründern im Sommer 2023 präsentiert werden. Sollten daraus tatsächlich echte Gemeinschaftsinnovationen für Jossgrund resultieren, winkt dem lokalen Ehrenamtsleiter Helmut Ruppel und seinen Mitstreitern vielleicht sogar die Göttinger Ehrendoktorwürde.

An diese verheißungsvolle Neuigkeit knüpft die jüngste Pressemitteilung des Jossgründer CDU-Bürgermeisterkandidaten nahtlos an: Steffen Reitz nimmt sich darin die lokalen Mobilfunklöcher vor, die er im Fall seiner Wahl durch intensive Kommunikation auf allen Entscheidungsebenen schnellstmöglich zu schließen gedenkt. Sein Text endet mir dem tollen Slogan: „Gemeinsam Hand in Hand, für unsere Gemeinde Jossgrund mit Kreis und

Land.“ Zum Weinen schön! Wer beim Lesen solch grandioser Dichtkunst nicht reflexartig die Nationalhymne anstimmt, ist ein gefühlloser Eisklotz.

Danke, liebe Jossgründer! Das sind doch wirklich mal gute Nachrichten, die einen starken Gegenpol zu den eingangs dargelegten Negativtendenzen bilden. Wobei grundsätzlich festzuhalten bleibt: Die politische Kultur der Bundesrepublik Deutschland hat sich zumindest bislang als ziemlich robust erwiesen. Es gibt die AfD, Impfgegner, Querdenker und Corona-Leugner, aber die deutliche Mehrheit der Wähler gibt nach wie vor den Parteien ihre Stimme, die das Land seit Jahrzehnten regieren. Wobei die Ampelkoalition aufpassen muss, dass sie dieses Vertrauen im heißen Energie-Herbst nicht verspielt.

Ich persönlich vertraue im Übrigen weiterhin meinem kulturpolitischen Instinkt – und werde noch heute meine Asterix-Hefte-Sammlung auf dem Gelnhäuser Obermarkt öffentlich verbrennen. Die Tatsache, dass diese unbeugsamen Gallier ständig die Römer verprügeln und diese in Angst und Verzweiflung stürzen, ist nichts anderes als schändliche Unterdrückung – einfach unerträglich! Ich ziehe damit die einzig logische Konsequenz aus der Winnetou-Debatte und wünsche Ihnen ein schönes Wochenende!